

gionalgeschichte an der Univ. Kiel entstandenen Masterarbeit handelt es sich um einen thematisch breitgefächerten Beitrag zur im ma. Kiel angewandten Strafrechtspraxis. Den Ausgangspunkt der Untersuchung stellt das Varbuch dar, durch das für den Zeitraum von 1465 bis 1546 66 vornehmlich vom Kieler Niedergericht gefällte Urteile zu Kapitalverbrechen überliefert sind. Zunächst setzt sich P. intensiv quellenkundlich mit dem Varbuch auseinander. Sie hinterfragt die Entstehungsumstände der Quelle und zeigt deutlich die Grenzen von deren Aussagekraft auf. Das anschließende Kapitel gibt einen kurzen Überblick über die Forschungsgeschichte zum Varbuch. Etwas zu sehr ins Allgemeine abzudriften droht die Einordnung des Varbuchs in den „Kontext seiner historischen Entstehung“. Das folgende Kapitel „Strafrecht und Strafrechtspraxis im spätmittelalterlichen Kiel“ hingegen gibt auf den Gegenstand des Buchs zugeschnittene Informationen zur Kieler Rechtsgeschichte und klärt grundlegende Begrifflichkeiten. Im Anschluss analysiert die Vf. die einzelnen im Varbuch überlieferten Verfahrensschritte. Interessant sind hier viele Befunde, wie etwa die Feststellung, dass Sühneverträge im Vergleich zu den meist tatsächlich vollstreckten Todesstrafen selten überliefert sind – was in zahlreichen anderen Städten nicht nur im Norden des spätm. Reichs anders ist. Außerdem wurde in mehreren Fällen bei der Festlegung des Strafmaßes von der Norm abgewichen. Als Gründe hierfür macht die Vf. z.B. das Ansehen der Beklagten, Fürsprache durch andere Personen oder einen gesteigerten Rechtsschutz für Kieler Bürger aus. Schließlich stellt sie sozialgeschichtliche Fragen nach schichten- und geschlechterspezifischer Kriminalität sowie nach deren Orten und endet mit einer Gesamtwürdigung des Varbuchs. Im Anhang werden die Einträge des Varbuchs und die in der Chronik Asmus Bremers erläuterten Fälle zusammengefasst, was dem Leser ermöglicht, sich selbst einen ersten Überblick über die Quellenlage zu verschaffen. Die Arbeit ist v. a. wegen der unterschiedlichen Blickwinkel, aus denen sie die Hauptquelle beleuchtet, lesenswert. P. hat einen bunten, in seiner Gesamtkonzeption stimmigen Überblick konzipiert, der ausgehend von einer Quelle einen Einblick in nahezu alle Aspekte der Strafrechtsverfolgung im spätm. und frühneuzeitlichen Kiel bietet.

Kilian Baur

Księga ławnicza Starego Miasta Torunia (1479–1515) [Schöffnenbuch der Altstadt Thorn (1479–1515)], hg. von Krzysztof KOPIŃSKI / Krzysztof MIKULSKI / Janusz TANDECKI, Teil 1: 1479–1501, Teil 2: 1502–1515 (Fontes TNT 113), Toruń 2018, Towarzystwo Naukowe w Toruniu, XXXVI u. 998 S., ISBN 978-83-65127-37-2, PLN 60. – Die Edition der Thorner Schöffnenbücher wurde im Jahr 1936 begonnen; 2007 erschien der bislang letzte Band, dessen Fortsetzung nun vorliegt. Die seit 1363 erhaltene Reihe der Gerichtsbücher bildet eine der wichtigsten Quellen zur Stadtgeschichte im Ostseeraum. Der Edition des viertältesten Schöffnenbuchs der Altstadt Thorn geht eine Einleitung in polnischer und deutscher Sprache voran, die eine Charakterisierung der Gerichtsverfassung, eine Zusammenfassung des Inhalts des Buches und seine kodikologische Beschreibung enthält. Daneben stehen Kapitel zur Methode der Edition und zur bisherigen Rezeption der Quelle in der Forschung. Unter